



## Hochwasserschutz für die Blumenau – seit 44 Jahren kein Ende absehbar

**Bürgermeister Jürgen Zinnert forderte kürzlich das Wasserwirtschaftsamt Hof mit deutlichen Worten auf, seine schriftliche Anfrage zum künftigen Hochwasserschutz für die Blumenau vom 9. März 2012 endlich zu beantworten.**

Projekte dieser Größenordnung brauchen eine gewisse Zeit bis zur Umsetzung. Bei der „Hochwasserfreilegung Blumenau“ dauert es inzwischen 44 Jahre seit Genehmigung eines Bauentwurfs durch die Regierung von Oberfranken, ohne dass ein Baubeginn absehbar ist.

Bereits im Dezember 1967 hatte ein Hochwasser bei den Anliegern der überfluteten Kulmbacher Straße erhebliche Schäden angerichtet. Auch der im Bau befindliche Dammschutz des Wasserwirtschaftsamtes (WWA) Bayreuth am Klang wurde damals stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach Einschätzung des Landratsamts Bayreuth vom Januar 1968 war ein dauernder Schutz gegen Überflutung nur durch eine Regulierung des Weißen Mains zu erreichen. Das WWA erarbeitete deshalb den Bauentwurf Hochwasserfreilegung Blumenau vom 27.09.1968, den die Regierung am 18.09.1968 genehmigte. „Warum danach nichts mehr erfolgte, ist bis heute nicht nachvollziehbar“, so Zinnert.

Die Baumaßnahmen haben am Klang spätere Überflutungen verhindert, aber gleichzeitig die Fließgeschwindigkeit erhöht. Solange keine Schutzmaßnahmen für die Blumenau abgeschlossen sind, bleibt die Gefahrensituation für den Unterlauf bis heute weiter erhöht, wo das Tal flach wird und das Flussbett durch Baum- und Buschbestand beengt ist. Das WWA hätte als Unterhaltsverantworteter für den Weißen Main weitere Schutzmaßnahmen ergreifen müssen, dies jedoch unterlassen.

Der damalige Leiter des inzwischen zuständigen WWA Hof hatte bei einer Besprechung im Rathaus am 07.12.2006 versichert, das WWA nähme die Anliegen der Grundstückseigentümer sehr ernst. Es sei ureigenste Aufgabe des Amtes zu helfen, das weitere Vorgehen abzustimmen und in der Sache weiterzukommen. Am 16.09.2010 stellte das WWA Hof die Studie zur Verbesserung der Hochwasserabflusssituation in Bad Berneck einschließlich notwendiger Schutzmaßnahmen für Ölschnitz und Weißen Main vor. Nach dem Willen des Stadtrates sollte der erste Bauabschnitt den Bereich entlang der Kulmbacher Straße an der Mainbrücke umfassen: die Schließung der „Flutmulde“ des Hochwassers vom 28.05.2006. In den Haushalt 2012 konnten erstmals 25.000,-€ für einen Eigenanteil an Planungskosten eingestellt werden. Weitere Mittel sollen in diesem Jahr folgen.

Finanziell betrachtet hat sich die Lage der Stadt gegenüber früher noch verschärft. Ab dem Doppelhaushalt des Freistaats 2009/2010 entfiel der 25% Finanzierungsanteil der Bayerischen Bezirke für Hochwasserschutzmaßnahmen zu Lasten der Kommunen. Eine Übernahme durch die Stadt ist aufgrund ihrer finanziellen Situation unmöglich. Der Freistaat erhöhte seinen 50%-Anteil bisher nicht. Nach dem Konnexitätsprinzip sollte er es, denn er hat die Rahmenbedingungen selbst geändert.

Auch ein Ortstermin – ohne Bürgermeister – der Bernecker CSU im September 2012 mit der zuständigen Staatssekretärin Melanie Huml sowie den beiden Landtagsabgeordneten Gudrun Brendel-Fischer und Martin Schöffel brachte bisher nichts Greifbares. Ein halbes Jahr später erklärte Brendel-Fischer kürzlich bei der Jahreshauptversammlung der Bernecker CSU, „Wir sind dran“, und sagte weitere Hilfe zu. Sie habe von Huml erfahren, dass zu dem Thema „zentral etwas passiert“. Darauf



warten die Anlieger der Kulmbacher Straße jetzt schon sehr lange. „Wenn vor dieser Landtagswahl nichts mehr passiert, warten wir noch mindestens weitere fünf Jahre“, fasst Klaus Leuthold, Sprecher der Anliegerinitiative Kulmbacher Straße, zusammen. Da könnte er Recht bekommen. Denn mit dem sanften Donauausbau in Niederbayern soll der Hochwasserschutz verstärkt werden und viele Gemeinden dort dürften ihre Eigenanteile eher aufbringen als Bad Berneck.

Jürgen Zinnert hat sein Mahnschreiben an das WWA Hof auch an alle Stadträte, Staatssekretärin Huml sowie die an bisherigen Gesprächen beteiligten Abgeordneten versandt. Außer Inge Aures, SPD-MdL, hat rasch reagiert Finanzstaatssekretär Hartmut Koschyk, CSU-MdB. Er setzt sich seit Jahren für den Hochwasserschutz in der Kurstadt ein. Seine Stimme gilt wohl nur im Bund. Hochwasserschutz ist jedoch Ländersache. Und innerhalb der CSU haben in München anscheinend nur die Alt-Bayern richtiges Gewicht. Die Franken werden offenkundig zu leicht befunden.

Der jetzige Leiter des WWA Hof, Baudirektor Benno Strehler, sieht den Stillstand in den geltenden staatlichen Fördergrundsätzen begründet. Dort geht es nicht nach Dringlichkeit, sondern ob eine Kommune ihren Eigenanteil stellen kann: „Uns sind da die Hände gebunden.“ Abhilfe für Bad Berneck kann nur eine Sonderförderung bringen. Mit breiter Unterstützung über Parteigrenzen hinweg, insbesondere durch Landrat Hübner, schaffte Zinnert das bereits einmal mit einer 90%-Förderung für die Hochwasserschutzmaßnahme und Verrohrung am Heinersreuther Weg.

Für Bad Berneck ist das Anliegen zudem mit Perspektiven der Städtebauentwicklung und Wirtschaftsförderung verbunden. Überflutet wurde 2006 auch die einzige nennenswerte gewerbliche Entwicklungsfläche der Stadt. Der Insolvenzverwalter der Reitz-Gruppe, ehemals Popp & Co., kann die großen Grundstücke an der Kulmbacher Straße erst vertretbar verwerten, wenn die Blumenau geschützt wird. Privathäuser werden im gefährdeten Bereich nur zu erhöhten Risikoprämien von ganz wenigen Versicherungsgesellschaften aufgenommen. Von drei befragten mittelständischen Betrieben ist heute nur noch einer gegen Hochwasserschäden versichert. Für die beiden anderen ist es ein Leben und Arbeiten ohne sicheres Netz.

Die Versicherungswirtschaft besitzt die aktuelleren Risiko-Landkarten. Der im Informationssystem „Überschwemmungsgefährdete Gebiete in Bayern“ frei herunter ladbare Kartenausschnitt vom Weißen Main/Blumenau steht nach Aussage von WWA-Leiter Strehler noch auf dem Stand vor dem großen Hochwasser, was aber nicht am Amt in Hof liegt. Im Verlauf dieses Jahres ist eine gesamte Überarbeitung vorgesehen im Rahmen des Hochwasserrisikomanagement-Plans für den Main (Hopl Main). Nach amtlicher Definition handelte es sich übrigens im Jahr 2006 um ein sogenanntes Extremhochwasser, das statistisch gesehen viel seltener als ein 100-jährliches Hochwasser auftritt. Kein Trost für die betroffenen Anlieger. Sie wollen endlich Taten sehen.



In der Gärtnerei Herrmannsdörfer erinnert und mahnt die rote Hochwassermark: So hoch war Land unter am 28.05.2006, an einer Stelle, wo die Wassermassen schon breit auseinanderfließen konnten. Messbar war dort ein Schaden im hohen fünfstelligen Bereich. Der Aufwand für Reinigung und für Ersatz des abgeschwemmten Humus war darin nicht enthalten.

April 2013  
Albrecht Diller  
SPD Ortsverein Bad Berneck